

Neuzugang eines entomologischen Lebenswerks: Sammlung und Leben von Rudolf Glenz

Tobias Seifert, Patrick Gros & Markus Glenz

SEIFERT T., GROS P. & GLENZ M. (2025): New acquisition of an entomological life's work: the collection and life of Rudolf Glenz. - Mitteilungen aus dem Haus der Natur 30: 98-105.

In 2024, the extensive insect collection of Rudolf Glenz (Bad Griesbach, DEU) has been donated to the Haus der Natur in Salzburg. The collection comprises approximately 60,000 beetle and butterfly specimens and contains a considerable amount of rare species. Rudolf Glenz collected many of the insects himself (in Bavaria, Austria and other European countries), but various exotic and conspicuous groups are also represented with numerous specimens. The high quality of the locality data and the careful preparation make it a valuable scientific resource for faunistic and taxonomic research. The reliably identified native insects also represent an important reference for the work with these groups. The collection will be inventoried, digitised and integrated into the museum collection. This article presents the collection, shows its value and relevance for the scientific community and concludes with a personal obituary by his son, honouring his father's life and entomological passion.

Keywords: Austria, beetles, butterflies, Coleoptera, Dytiscidae, faunistics, historical entomological collection, Lepidoptera, Lower Bavaria, *Parnassius*, Pieridae, specimen

■ Einleitung

Naturkundliche Sammlungen sind eine wertvolle Datenquelle für taxonomische und ökologische Untersuchungen und tragen zu einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien bei. Sie ermöglichen Analysen von biogeografischen Veränderungen, sowohl in der räumlichen Verbreitung als auch in der Höhenverteilung von Arten. Zudem liefern sie Daten zu phänologischen Verschiebungen, etwa durch die Einflüsse des Klimawandels. Darüber hinaus enthalten Sammlungsbelege wichtige Informationen über evolutionäre Veränderungen, sei es auf genetischer oder morphologischer Ebene. Liegen viele Belege derselben Gegend vor, können zudem Rückschlüsse auf Veränderungen in Artengemeinschaften gezogen werden. Museumspräparate dienen zudem als Ausgangsmaterial für weitere genetische, biochemische und isotopenanalytische Untersuchungen, mit denen beispielsweise Umweltveränderungen und deren Einfluss auf die Lebensweise von z.B. Insekten rekonstruiert werden können (LISTER 2011). In diesem Zusammenhang ist die Schenkung der Sammlung Rudolf Glenz an das Museum Haus der Natur von unschätzbarem Wert

für die Erforschung ökologischer, faunistischer und evolutionärer Prozesse und bereichert gleichzeitig die bestehende Datenbasis für zukünftige Studien. Die Insektsammlung mit ca. 600 Kästen besteht zum größten Teil aus Schmetterlingen (Lepidoptera) und Käfern (Coleoptera). Neben selbst gesammeltem Material aus Europa ist auch eine beträchtliche Anzahl exotischer Belege vorhanden.

■ Sammlungsumfang und Zusammensetzung

Die Sammlung Glenz umfasst ca. 600 hochwertige Insektenkästen. Ein Großteil der Kästen (433 Kästen) beinhaltet Schmetterlinge, während Käferkästen einen Anteil von ca. 25 Prozent (153 Kästen) ausmachen (**Abb. 1**). Aufgrund der Größe der Belege und des Platzes, den sie in einem Kasten einnehmen, kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Anzahl der Individuen bei Käfern und Schmetterlingen ähnlich ist.

Bei den Schmetterlingen liegt der Schwerpunkt der Sammlung eindeutig auf den paläarktischen Pieridae (130 Kästen mit etwa 14.000 Belegen), wobei das Arten-Spektrum dieser Region besonders in der Gattung *Pieris* weitgehend abgedeckt ist (Abb. 2). Rudolf Glenz war es ein besonderes Anliegen, möglichst viele der beschriebenen Taxa dieser Gattung durch Belegserien zu dokumentieren. Letztere bilden eine wertvolle Grundlage für zukünftige Revisionen und stehen für weiterführende integrative taxonomische und faunistische Analysen im Haus der Natur zur Verfügung. Neben den Pieridae sind auch die Papilionidae (Ritterfalter) stark vertreten. Insbesondere aus der Unterfamilie der Papilioninae, ist ein Großteil der paläarktischen Arten durch Belege dokumentiert. Bei den Apollofaltern (*Parnassius* spp.) sind vorwiegend europäische Taxa repräsentiert, die jedoch von zahlreichen Standorten aus der gesamten Paläarktis stammen. Darüber hinaus bietet die Sammlung einen repräsentativen Überblick über viele weitere europäische Großschmetterlingsarten – auch über die sogenannten Nachtfalter. Tropische Schmetterlingsarten sind dagegen lediglich in geringem Umfang vertreten.

Auch die faunistische Sammlung der aquatischen Käfer (Dytiscidae, Hydrophilidae, Hygobiidae, Haliplidae) ist sehr umfangreich. Die größtenteils selbst gesammelten und akribisch präparierten Belege sind vor allem aus Deutschland und Österreich. Durch die hervorragende Bestimmung und taxonomische Aufstellung bieten sie eine umfassende Referenz für die mitteleuropäische Wasserkäferfauna (Abb. 3).

Faunistisch wertvoll sind zudem die 22 Kästen heimischer Bockkäfer (Cerambycidae). Sie beinhalten vor allem viele Lepturinae, Cerambycinae und Lamiinae, darunter auch viele interessante Nachweise von seltenen Arten (GLENZ, 1997). Auch die Sammlung heimischer Großlaufkäfer (*Carabus* spp.) enthält wichtige Belege aus dem Einzugsgebiet. So finden sich in diesem Sammlungssteil unter anderem die Erstnachweise des Hochmoorlaufkäfers (*Carabus menetriesi*) für Bayern und weitere faunistisch relevante Funde (GLENZ 1971, 1972). Die Gattung *Carabus* stellt einen wesentlichen Anteil der 27 taxonomisch sortierten Laufkäferkästen (Carabidae) dar. Diese umfassen eine große Bandbreite an Arten, Unterarten und Formen. Neben den heimischen Arten der Familie Cerambycidae liegt der Fokus auf kleineren Serien tropischer Prioninae und Lamiinae (u.a. Batoe-rini). Hinzu kommen 38 Kästen mit Blatthornkäferarten (Scarabaeoidea): Neben den selbst gesammelten mitteleuropäischen Arten der Unterfamilien Cetoniinae, Scarabaeinae und Aphodiinae liegt der Fokus hier auf tropischen Cetoniinae (vor allem Goliathini), großen Scarabaeinae und Dynastinae. Dabei sind pro Art meist mehrere Exemplare vorhanden. In den nicht nach Familie sortierten Kästen befinden sich vor allem heimische Käfer aus verschiedenen Gruppen (Curculionidae, Staphylinidae, Chrysomelidae) aber auch tropische Buprestidae und Lucanidae.

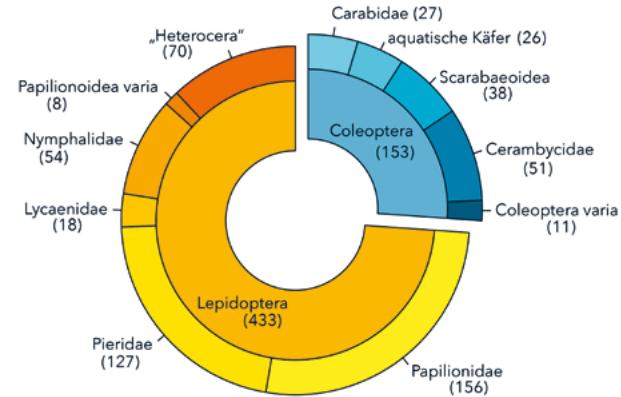


Abb. 1 Anzahl der Insektenkästen aus der Sammlung Glenz unterteilt nach Ordnungen und Familien bzw. Überfamilien. Insgesamt wurden 433 Lepidoptera- und 153 Coleoptera-Kästen übernommen. Ein Kasten enthält im Schnitt rund 100 präparierte Insekten.

Besonderheiten der Sammlung

Alle ca. 60.000 Belege sind akribisch präpariert und etikettiert. Insgesamt befindet sich die Sammlung in einem sehr guten Zustand. Aufgrund der umfangreichen Serien und der hohen Diversität in einigen Gruppen (Pieridae, Parnassiinae, *Carabus*, Dytiscidae, Lamiinae) eignet sich die Sammlung sowohl morphologisch als auch genetisch für zukünftige taxonomische Studien. Der mitteleuropäische Teil der Sammlung ist eine wertvolle Basis für ökologische und faunistische Studien. Dank der präzisen Bestimmung besitzt die Sammlung besonderen Wert als Referenz- und Vergleichsmaterial.

Die Sammlung enthält folgende Typen:

Lepidoptera: Pieridae

Pieris pseudoropae mazandarana EITSCHBERGER, 1986
(6 Paratypen: 4 ♂♂, 2 ♀♀)
Anthocharis cardamines callisto CHURKIN, 2004
(4 Paratypen, ♂)

Coleoptera: Carabidae

Carabus coriaceus mehmeti BATTONI & BLUMENTHAL, 1973
(1 Paratyp, ♂)
Carabus formosus nili DEUVE, 2005
(2 Paratypen, 1 ♂, 1 ♀)

Zukunft der Sammlung

Mit der Übernahme der coll. Glenz bleibt dieses umfangreiche Erbe erhalten und steht für zukünftige wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung. Die Kästen werden als taxonomische Einheiten in die Hauptsammlung des Museums integriert und sollen sukzessive digitalisiert werden. Im Vordergrund steht dabei die Dokumentation naturschutzrelevanter Arten und die systematische Erstellung einer Liste aller Taxa der Sammlung.



Abb. 2 *Pieris* spp. aus der Sammlung Glenz. Pieridae (Weißlinge) machen den überwiegenden Teil der Tagfalter der Sammlung aus. Sie beinhaltet einen Großteil der paläarktischen Arten, meist in kleineren Serien, und eignet sich daher besonders für taxonomische, morphologische und genetische Untersuchungen.

Foto: G. Ziegler

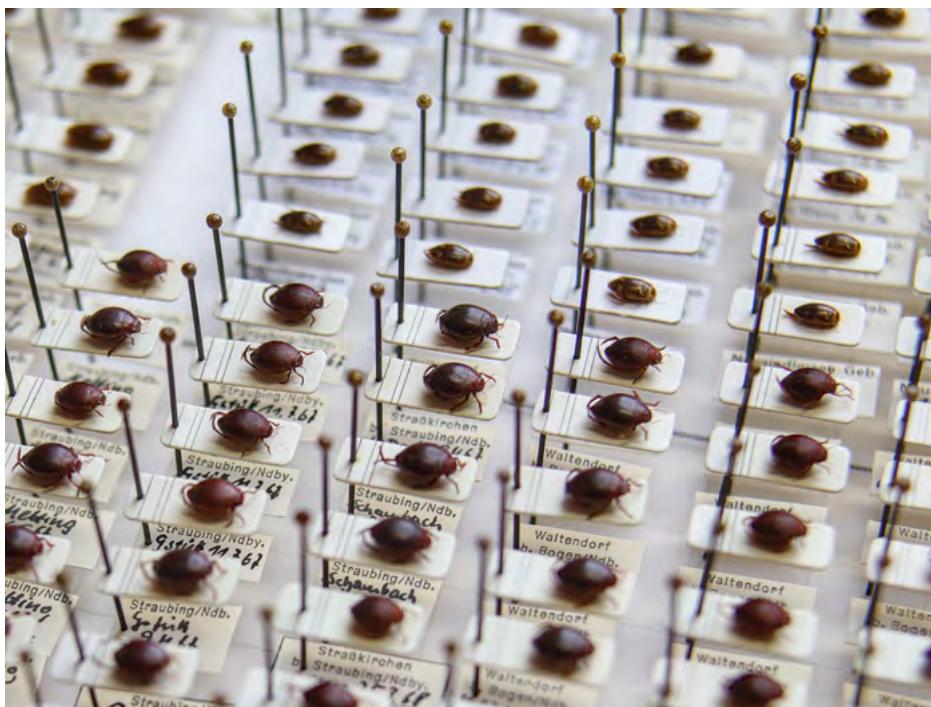


Abb. 3 Schwimmkäfer (Dytiscidae) aus der Sammlung Glenz. Der Großteil der 26 Kästen mit aquatischen Käfern wurde von Rudolf Glenz selbst gesammelt – überwiegend in Niederbayern, teils auch auf Sammlungsreisen, wie etwa zum Neusiedler See. Die Exemplare sind fachkundig bestimmt, sorgfältig präpariert und systematisch aufgestellt. Dies Wasserkäfersammlung ist faunistisch besonders wertvoll, da sie Informationen zur (historischen) Verbreitung teils seltener und bemerkenswerter Arten enthält.

Foto: T. Seifert

Die Digitalisierung der Sammlung erfolgt durch die systematische Erfassung und Integration der Metadaten in die institutionseigene Biodiversitätsdatenbank. Dies ermöglicht eine umfassende wissenschaftliche Nutzung, insbesondere für taxonomische Untersuchungen sowie die Erstellung präziser Verbreitungskarten. Die Kombination mit rezenten Datenquellen erlaubt es, Veränderungen der Schmetterlings- und Käferfauna zu analysieren und zukünftige Entwicklungen zu modellieren.

Ein entscheidender Aspekt ist die Sichtbarmachung der Sammlung für die internationale Forschergemeinschaft. Durch die regelmäßige Weiterleitung der Daten an die Global Biodiversity Information Facility (GBIF) stehen sie als „open data“ weltweit zur Verfügung (HAUS DER NATUR SALZBURG, MUSEUM FÜR NATUR UND TECHNIK 2024). Dies erleichtert taxonomische Studien und ermöglicht es, neu bestimmte Funde mit bekannten Verbreitungsmustern abzugleichen und so deren Plausibilität zu überprüfen. Darüber hinaus unterstützt die Sammlung

faunistische Analysen, die für ökologische Forschung und Naturschutzfragen von Bedeutung sein können. Mit der Veröffentlichung auf GBIF bleibt die Sammlung Glenz langfristig für Wissenschaftler-innen und Citizen Scientists nutzbar und leistet so einen wichtigen Beitrag zur globalen Biodiversitätsforschung.

Die Sammlung Rudolf Glenz umfasste nicht nur Insekten, sondern auch eine Reihe von Stopfpräparaten heimischer Vögel und Säugetiere. Diese wurden in die entsprechenden Sammlungen integriert. Die umfangreiche Menge an entomologischer Fachliteratur wurde in die museale Bibliothek aufgenommen.

■ Lebenslauf und Reisen von Rudolf Glenz (aus Sicht seines Sohnes Markus Glenz)

Rudolf Glenz wurde am 5. Oktober 1943 in Falkenau an der Eger (heute Sokolov, Tschechien) als Sohn von Anna Glenz (geb. Frank) und des kaufmännischen Angestellten Franz Glenz geboren. Als Heimatvertriebener wuchs er in Straßkirchen bei Straubing (Niederbayern) auf und besuchte dort ab dem Schuljahr 1949/50 fünf Jahre die Volksschule. Ab dem Schuljahr 1954/55 wechselte er auf die Ludwigs-Oberrealschule Straubing, die er 1963 mit dem Reifezeugnis und einem „sehr gut“ in seinem Lieblingsfach Biologie abschloss.

Schon 1957 begann er als Vierzehnjähriger in den nahegelegenen Auwäldern der Donau bei Irlbach Tagfalter zu sammeln (GLENZ 1983). Um sich die aufwendige Präparationsarbeit zu erleichtern, wechselte er ein paar Jahre später in das Lager der Käfersammler über, wo er mindestens die nächsten 20 Jahre fest verortet war.

Nach der Oberrealschule wurde er zum Wehrdienst in das Pionierbataillon 4 nach Bogen bei Straubing eingezogen und verlängerte dort als SaZ („Soldat auf Zeit“- freiwillige Wehrdienstleistung) auf insgesamt zwei Jahre.

Ab dem Wintersemester 1965 nahm er ein Studium der Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Regensburg auf und legte die Erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen 1969/I erfolgreich ab.

Hans Schaelein, ein bekannter Koleopterologe und hauptberuflicher Postoberinspektor, beschreibt den damals 25-jährigen Käferkundler im Nachrichtenblatt der bayerischen Entomologen im Jahr 1968 wie folgt:

„Hierzu kommen noch 3 Arten, die ein junger, rühriger Kollege, Herr Glenz aus Straßkirchen, nachweisen konnte. Erfreulich für mich ist der Umstand, daß Glenz durch meine damalige Veröffentlichung, die ihm durch Zufall in die Hände kam, zur Coleopterologie fand und sich besonders den Dytisciden widmet, und dies mit beachtlichen Erfolgen! Seine Fänge habe ich in die Liste miteinbegabt.“ (SCHAEFLEIN 1968a)



Abb. 4 Rudolf Glenz beim Bestimmen von Käfern mit dem Mikroskop, ca. 1967/68. Zu dieser Zeit verfasste er seine Zulassungsarbeit über die Ökologie verschiedener Käfergruppen.
Foto: Fam. Glenz

1967, also ein Jahr zuvor, gelang ihm nach Angaben von H. Schaelein der Neufund von Dytisciden im Bayerischen Wald:

„Ich dachte kaum daran, diese Art in absehbarer Zeit wieder aus anderen deutschen Fundorten zu Gesicht zu bekommen. In einer zahlenmäßig sehr kleinen Dytiscidenausbeute aus dem Bayerischen Wald vom September 1967 erlebte ich diese Überraschung. Herr Glenz, Straßkirchen, entnahm einem kleinen, kalten Bergbach bei Ludwigsthal, dem „Großen Deffernik“, einem Zufluss zum Großen Regen, eine Probe an Moosen (*Sphagnum*?). Die Auslese ergab 2 *Hydroporus longicornis* Shp., ein Pärchen. [...] Vergesellschaftet damit war außer einigen *Hydr. membranous* Nic. auch 1 Exemplar des *Hydr. kraatzii* Schaum, der ebenfalls aus dem Harz bereits bekannt ist und auch im Fichtelgebirge gefangen wurde. Meines Wissens ist das Tier zwischen den Schlesischen Bergen, dem Fichtelgebirge und den Tiroler Alpen noch nicht gefangen worden. Herrn Glenz herzlichen Glückwunsch zu den schönen Fängen und Dank für die Überlassung eines *Hydr. longicornis* Shp.“ (SCHAEFLEIN 1968b)

Seine 1968 verfasste Zulassungsarbeit für das Lehramt widmete der Student Glenz auf Anregung seines Dozenten Dr. German Reng dem Thema „Ökologische Beobachtung über Coleopteren (Dytiscidae, Haliplidae, Carabus, Cerambycidae)“ um Straßkirchen (**Abb. 4**). Die Zulassungsarbeit wurde von der Hochschule mit „sehr gut“ (1,00) bewertet.

Dem Inhalt dieser Arbeit ist zu entnehmen, dass er sich zum damaligen Zeitpunkt bereits seit ca. 10 Jahren intensiv mit der Entomologie beschäftigt hatte und auch durch „viele Stunden anstrengender entomologischer Feldarbeit“ schon eine Sammlung von ca. 3.000 Schwimmkäfern aufgebaut hatte. Die Zulassungsarbeit verweist auf die Inspiration durch den Dytiscidenspezialisten Hans Schaelein: „Auch wurde ich von Herrn

Schaefflein dazu angeregt - allerdings indirekt - Dytisciden zu sammeln." (GLENZ 1968)

Die Arbeit thematisiert u.a. den Einfluss biotischer und abiotischer Faktoren auf die Käferassoziation in den jeweiligen Dytiscidenbiotopen im Bereich Straßkirchen. Nach einer detaillierten Beschreibung der untersuchten Biotope stellt er die - seiner Überzeugung nach - entscheidenden Einflussfaktoren für artenreiche und artenarme Gewässer gegenüber (GLENZ 1968).

Seine Sammlungsreisen in jungen Jahren unternahm er oft in Begleitung des befreundeten Amtsarztes Dr. Friedrich Haas, auch ins benachbarte Österreich hinein. So berichtet H. Schaefflein zum Vorkommen des *Coelambus laetus* Schaum in Österreich: „Dr. F. Haas und R. Glenz haben im Frühjahr 1968 etliche Exemplare in der Umgebung von Parndorf, nördlich des Neusiedler Sees, gefangen, worüber bereits Horion (1969) berichtet (det. Schaefflein).“ (SCHAEFLEIN 1987)

Er selbst schreibt zum Vorkommen des *Carabus menetriesi* im Bayerischen Wald über gemeinsame Unternehmungen mit Dr. Friedrich Haas: „Bereits im April 1968 unternahmen Herr Dr. Haas und ich einen Versuch *menetriesi* in einem Moorgebiet bei Wiesenfelden zu ködern, der aber wegen des zu früh gewählten Zeitpunktes fehlschlug.“ (GLENZ 1971). Nach etlichen weiteren Fehlschlägen gelang ihm schließlich für den Bayerischen Wald der Nachweis des *Carabus menetriesi* gleich an mehreren Stellen. Die gesammelten Tiere wurden dann Herrn Dr. Reiser zwischenzeitlich zur Zuordnung zur Subspezies *pacholei* SOK. überlassen.

1971 nahm er zusammen mit Dr. F. Haas an der 13. Wintertagung der Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Koleopterologen in Ludwigsburg teil (KÖSTLIN 1971).

Zum Schuljahr 1969/70 trat der Junglehrer Glenz dann seinen Dienst an der Volksschule im ca. 70 km entfernten Bad Griesbach an, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2008 an der Grund- und Mittelschule unterrichtet hat.

An der Volksschule Bad Griesbach lernte er seine Kollegin und spätere Ehefrau Maria Glenz (geb. Resch) kennen, die er 1973 heiratete. Im gleichen Jahr kam der gemeinsame Sohn Markus zur Welt.

Etwa um das Jahr 1976 herum begann er sein entomologisches Interesse wieder mehr den Schmetterlingen zuzuwenden. Bei seinen Käfererkundungen zum Neusiedler See, in den Wiener Wald, nach Zell-Pfarre in Kärnten oder nach Grünau im Almtal war nun häufig neben dem Käferkescher auch wieder ein Schmetterlingsnetz im Reisegepäck. Häufig unternahm er diese Reisen ins benachbarte Österreich auch in Begleitung seiner Eltern, die gerne in der Natur und den Bergen wanderten (**Abb. 5**). Seine Sammlungsausflüge erstreckten sich auf



Abb. 5 Rudolf Glenz auf der Suche nach Schmetterlingen am „Höferli“, Längenfelden, Ötztal, 1980. Foto: Fam. Glenz



Abb. 6 Rudolf Glenz am Flugplatz von *Parnassius apollo phrynius*, einer Form des Roten Apollofalters. Glenz zeigte besonderes Interesse an der Vielfalt beschriebener Tagfalter- und Käfertaxa, die er gezielt suchte und dokumentierte. Längenfeld, Ötztal, 1980. Foto: Fam. Glenz

ein breites Gebiet der Ostalpen, von den nördlichen Kalkalpen, bis zu den Dolomiten, den Karawanken und dem Leithagebirge.

Beispielsweise begab er sich um 1980 im Ötztal bei Längenfeld auf die Suche nach dem *Parnassius apollo* in der Form *phrynius* FRUHSTORFER (**Abb. 6**). Auf dem Timmelsjoch Pass entdeckte er im selben Jahr einen Typenfundort des Hochalpenapollo *Parnassius phoebus expectatus* (**Abb. 7, 8**).

Seiner Veröffentlichung in der Entomologischen Zeitschrift 1983 ist zu entnehmen, dass er auch die heimische Schmetterlingsfauna aus dem Donau-Raum Ostbayerns immer genau im Fokus hatte (GLENZ 1983). Darin sind auch u.a. die Hochmoore des Bayerischen Waldes,

**Abb. 7** Rudolf Glenz am Timmelsjoch, 2500m üNN, 1980.

Foto: Fam. Glenz

**Abb. 8** Rudolf Glenz am Typenfundort des *Parnassius phoebus expectatus*, einer Form des Hochalpen-Apollos. Timmelsjoch, 1980.

Foto: Fam. Glenz

**Abb. 9** Rudolf Glenz beim Nachtfalterfang mit selbstgebauter Leuchtfalle, um 1980. Seit Mitte der 1980er Jahre widmete er sich intensiv auch der Nachtfalterfauna. Etwa 70 Kästen mit „Heterocera“ wurden sowohl im heimatlichen Umfeld als auch auf zahlreichen Reisen gesammelt.

Foto: Fam. Glenz

**Abb. 10** Zweite Skandinavienreise im Wohnmobil.

August 1988.

Foto: Fam. Glenz

das Gebiet um den Daxstein - nach seinen Augen das „letzte Schmetterlingsparadies“, das Tal der kleinen Ohe sowie die Donauhänge östlich von Passau - wo er immer vergeblich nach dem Apollo Ausschau hielt - als bevorzugte Untersuchungsgebiete aufgelistet. In seinen Beobachtungen verwies er stets auf die zunehmende Verschlechterung der Umweltverhältnisse und Zerstörung der Lebensräume für Käfer und Schmetterlinge.

Mitte der achtziger Jahre rückten die Nachtfalter in sein Interesse. Hierfür experimentierte er mit selbstgebauten UV-Lichtfallen unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit, die er stets so konstruierte, dass die Geräte aus dem Kofferraum heraus schnell auf- und abgebaut werden konnten (**Abb. 9**). Als beliebter Ort für seine „Leuchtabende“ mit Freunden hatte sich u.a. das Bluntautal (Salzburg) etabliert.

Im August 1987 tourte er im Wohnmobil zusammen mit einem befreundeten Sammler drei Wochen lang durch Schweden und Norwegen. In den Provinzen

Östergötland und Småland fanden sie inmitten herrlicher Landschaft eine beeindruckende Schmetterlingsvielfalt vor. Von dort wechselten sie nach Norwegen über, fuhren das reizvolle Gudbrandstal hinauf und gelangten auf der Heimfahrt im Schneegestöber über das Jotunheimen Gebirge wieder zurück. Auch im darauf folgenden Jahr 1988 fand im Hochsommer wieder eine Skandinavien Reise statt (**Abb. 10, 11**).

Kurz zuvor erkundete er im Mai-Juni im Auto mit Dachzelt die Schmetterlingsfauna der katalanischen Pyrenäen zusammen mit einem anderen Sammlerkollegen. Die zweite Spanienreise folgte im Juni 1990 als Campingtour bis hinunter nach Andalusien zur Alhambra (**Abb. 12**).

Innerhalb der Tagfalter bildeten sich allmählich die Apolofalter sowie Weißlinge als Sammlungsschwerpunkte heraus. Bei den Bergweißlingen gelangen ihm 1989 im Kaisergebirge bei Griesenau mehrere bemerkenswerte Funde, die schließlich zur systematischen Untersuchung an *Pieris bryoniae* beitragen und zusammen mit Herrn



Abb. 11 Rudolf Glenz bei der Suche nach Insekten in Schweden, August 1988.
Foto: Fam. Glenz



Abb. 12 Campingtour mit Dachzelt in Spanien. Rudolf Glenz unternahm einige Exkursionen mit Fachkollegen, um die Schmetterlingsfauna anderer europäischer Länder zu erkunden und zu dokumentieren, 1990.
Foto: Fam. Glenz

Dr. Ulf Eitschberger in der Zeitschrift der Deutschen Forschungszentrale für Schmetterlingswanderung veröffentlicht wurden (EITSCHBERGER & GLENZ 1989).

Etwa Anfang der 2000er-Jahre dehnte sich sein entomologisches Interesse auf die ganze Welt hin aus und er begann seine umfangreiche Bibliothek auch mit englischsprachigen Fachbüchern, wissenschaftlichen Zeitschriften sowie Kartenmaterial über ausländische Insektenvorkommen zu erweitern. In gleicher Art begann er auch seine Insektsammlung durch Zukauf oder Tausch an Insektenbörsen u. dgl. mit exotischen Exemplaren in großem Umfang zu vergrößern.

Mit schwindenden Kräften im Alter nahm zugleich auch das Interesse an seiner Sammlung ab. Anfang Juni 2019 unternahm er zusammen mit seinem Sohn Markus einen letzten Tagesausflug nach Grünau ins Almtal, wo sie – zu seiner großen Freude – an den Berghängen noch eine Vielzahl Schwarzer Apollos fliegen sahen.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb Herr Glenz schließlich am 04.03.2023 im BRK Wohn- und Pflegeheim „Unter den Linden“ in Rotthalmünster im Alter von 79 ½ Jahren.

Noch im gleichen Jahr widmeten die beiden Schmetterlingsforscher Dr. Ulf Eitschberger und Vladimir Gurko postum dem verstorbenen Kollegen eine auf den Fidschi-Inseln neu entdeckte Schwärmerart (EITSCHBERGER & GURKO 2023). Eine Kryptospezies des *Gnathothlibus*

erotus/eras-Artenkomplexes trägt nun aufgrund seiner Verdienste um die Schmetterlingsforschung seinen Namen - *G. glenzrudolfi*.

Ende 2023 wurde seine ca. 70.000 Insekten- und Tierpräparate umfassende Sammlung im Rahmen einer Schenkung der Hinterbliebenen (Ehefrau und Sohn) an den Verein des Salzburger Museums Haus der Natur übertragen. Aufgrund der exakten Etikettierung der Sammlung ist der dortigen Entomologischen Abteilung unter Leitung von Herrn Mag. Dr. P. Gros eine Auswertung für die Biodiversitätsdatenbank möglich. So bleibt das Lebenswerk von Herrn Rudolf Glenz am Haus der Natur für die entomologische Forschung weiter erhalten und zugänglich.

■ Danksagung

Besonderer Dank gilt dem Direktor des Hauses der Natur Mag. Dr. Robert Lindner sowie Mag. Martin Kyek für die hilfreiche Unterstützung bei der Organisation der Sammlungsübernahme. Ebenso danken wir Maria Glenz (Witwe von Rudolf Glenz) für die freundliche Übergabe der so umfangreichen Sammlung. Wir danken auch den Mitarbeiter:innen des Museums, insbesondere Simone Hujber und Stefan Rudle, die den logistisch aufwändigen Transport und die sachgerechte Unterbringung der Sammlung ermöglicht haben. Unser besonderer Dank gilt auch Gabriel Ziegler für die fachliche Unterstützung beim Manuscript sowie Anna-Maria Löffelberger, MA für die Bearbeitung der analogen Aufnahmen.

■ Literatur

EITSCHBERGER U. & GLENZ R. (1989): Achte Ergänzung zu „Systematische Untersuchungen am *Pieris napi-bryoniae*-Komplex (s.l.)“. - Atalanta **20**: 219–220.

EITSCHBERGER U. & GURKO V. (2023): Zweite Arbeit zur Revision des *Gnathothlibus erotus-eras*-Artenkomplexes: Die Arten der Fidschi-Inseln und von der Insel Rotuma. - Neue Entomologische Nachrichten **82**: 1–92.

- GLENZ R. (1968): Ökologische Beobachtung über Coleopteren (Dytiscidae, Haliplidae, Carabus, Cerambycidae). - Pädagogische Hochschule Regensburg, Regensburg: 62pp. [unveröffentlichte Zulassungsarbeit Lehramt Volkschule].
- GLENZ R. (1971): *Carabus menetriesi* Humm. im Bayerischen Wald (Coleoptera, Carabidae). - Nachrichtenblatt der bayerischen Entomologen **20**: 14–15.
- GLENZ R. (1972): Eine isolierte Population von *Carabus scheidleri* (Coleoptera, Carabidae). - Entomologische Zeitschrift **82** (18): 214–216.
- GLENZ R. (1983): Beobachtungen zur Schmetterlingsfauna (Lep.: Rhopalocera) aus dem Donau-Raum Ostbayerns. - Entomologische Zeitschrift **93**: 209–219.
- GLENZ R. (1997): Über ein „Garagenvorkommen“ von *Acanthocinus griseus* (F.) in Niederbayern (Coleoptera, Cerambycidae). - Nachrichtenblatt der bayerischen Entomologen **46** (1/2): 39.
- HAUS DER NATUR SALZBURG, MUSEUM FÜR NATUR UND TECHNIK (2024): Biodiversitätsdatenbank Salzburg. Occurrence dataset <https://doi.org/10.15468/3PF855> [aufgerufen über GBIF am 02.06.2025]
- KÖSTLIN R. (1971): Bericht über die 13. Wintertagung der Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Koleopterologen am 9. und 10. Januar 1971 in Ludwigsburg. - Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart **6**: 75–76.
- LISTER A.M. (2011): Natural history collections as sources of long-term datasets: – Trends in Ecology & Evolution **26** (4): 153–154. <https://doi.org/10.1016/j.tree.2010.12.009>.
- SCHAEFLEIN H. (1968A): Neue Halipliden- und Dytiscidenfunde für die Umgebung von Straubing. - Nachrichtenblatt der bayerischen Entomologen **17**: 55–59.
- SCHAEFLEIN H. (1968B): Neue Dytiscidenfunde für den Bayerischen Wald (Col., Dytiscidae). - Nachrichtenblatt der bayerischen Entomologen **17**: 64.
- SCHAEFLEIN H. (1987): Das Vorkommen von *Coelambus laetus* SCHAUM, 1843, mit nomenklatorischen, faunistischen und ökologischen Bemerkungen. - Entomofauna: Zeitschrift für Entomologie **8** (22): 309–332.

■ Anschrift der Verfasser

Tobias Seifert

Haus der Natur – Museum für Natur und Technik
Museumsplatz 5 | 5020 Salzburg | Österreich
tobias.seifert@hausdernatur.at

Mag. Dr. Patrick Gros

Haus der Natur – Museum für Natur und Technik
Museumsplatz 5 | 5020 Salzburg | Österreich
patrick.gros@hausdernatur.at

Markus Glenz, Dipl.-Ing. (Univ.)

94086 Bad Griesbach i. Rottal | Deutschland

■ Zitievorschlag

SEIFERT T., GROS P. & GLENZ M. (2025): Neuzugang eines entomologischen Lebenswerks: Sammlung und Leben von Rudolf Glenz. - Mitteilungen aus dem Haus der Natur **30**: 98–105.